

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 1-2

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

→ Riom-Parsonz haben in einer Grundsatzabstimmung das Monsterprojekt mit 1200 Betten abgelehnt. Zum Projekt gab es erst eine vage Skizze des Architekten Justus Dahinden. Nun jammern die Savogniner Bergbahnen und drohen, ihre Skilifte stillzulegen. – Auch das Fun-Park-Projekt von Schänis in der Linthebene ist gestorben, bevor mehr als eine Skizze dazu vorlag. Die Ortsbürger sagten kurzerhand Nein zu einem Baurechtsvertrag. – Jetzt geistert das Projekt für ein neues «Bad Rans» in Sevelen bei Buchs im St. Galler Rheintal durch die lokalen Medien. Aus dem heutigen Restaurant «Bad Rans» soll ein Bäder- und Kongresszentrum mit 11 000 Quadratmetern werden. Das 65-Millionen-Projekt preist sich in hohen Tönen an, ein Finanzierungskonzept sucht man aber vergeblich.

Design im grossen Massstab

Planer und Wissenschaftler haben die Metropolregion entdeckt – die grossen Räume, die sich rund um die grossen Städte legen. Und weil diese nicht mehr allein geografisch, sondern vor allem durch die Ströme der Waren- und Wissensökonomie definiert sind, bleiben sie unsichtbar. Das schmälert deren Bedeutung, sagt der Münchner Ökonomieprofessor Alain Thierstein und ruft auf, diesen Zustand zu verändern. Kann Design diesen virtuellen Räumen ein Gesicht geben, fragt er sich in seinem Buch «Making Mega City Regions Visible!». Die Swiss Design Association lädt ein zur Diskussion ins Institut Design2context in Zürich: Es sprechen Alain Thierstein, Beatrix Bencsek, Martin Burri und Margarete Lupin. 29.2.08, Hafnerstrasse 39, Zürich, ab 14 Uhr, anschliessend Buchvernissage bei Hochparterre Bücher.

38 cm zu hoch

Es war einmal ein Restgrundstück am noblen St. Galler Rosenberg, das gehörte der Stadt. Der Architekt Marcel Ferrier nahm sich dessen an und projektierte darauf ein Einfamilienhaus (HP 11/05, HP 11/06, HP 7/07, HP 11/07). Die Stadt war bereit, das Land zu erkaufen, doch zu Marktpreisen. Sie schrieb es aus und verkaufte es, teurer zwar, doch der Bauherrschaft Ferriers. Anschliessend entdeckte die Stadt einen Bebauungsplan von 1921, in dem das Grundstück im Nichtbaugelände liegt. Die Stadt sorgte für eine Ausnahmegenehmigung. Bei der Rohbauabnahme stellte die Baupolizei fest: 38 Zentimeter zu hoch. Sie erliess einen Baustopp, genauer, verbot den Fertigbau der letzten 38 Zentimeter, duldet aber den Bezug des Hauses. Der Nachbar, der sich bei der Ausschreibung vergeblich um das Grundstück beworben hatte, rekurrierte durch alle Instanzen und erhielt vor dem Bundesgericht Recht: Die 38 Zentimeter müssen weg. Ferrier versuchte es mit Anbauen. Wird das Haus tiefer, so verschiebt sich der Messpunkt für die Gebäude-

höhe und der gesetzliche Zustand wird erreicht. Doch die Stadt St. Gallen lehnte das Korrekturgesuch ab. Unterdessen ist der Nachbar befriedigt, er hat Recht bekommen, das genügt ihm und eine neue Baustelle nebenan will er nicht. Er zieht daher alle Einsprachen zurück. Die Stadt aber beharrt auf dem Abbruch der 38 Zentimeter. Ist das verhältnismässig? Denn will man das Haus abrasieren, so muss man zwei Geschosse abbrechen und wieder aufbauen. Rund 1,5 Millionen Franken schätzt Ferrier die Kosten. In der nächsten Runde ist der Regierungsrat des Kantons St. Gallen dran. Er muss die Verhältnismässigkeit beurteilen. Die Fortsetzungsgeschichte kann bis vors Bundesgericht weitergehen. Das Haus wurde bereits mit dem «best architects 07 award» ausgezeichnet.

Leserbrief

Ihren Zumthor-Kolumba-Text im Hochparterre zu lesen (HP 11/07), war mir eine Freude (keine Sorge, jetzt kommen keine Komplimente), denn da kommen drei Dinge zusammen: Ihre Schreibe ohne «Kunstgeschichte». Statt dessen «dann tigerte ich ...» und sagen, was ist und was zu sehen ist. Zumthors Arbeit, die für mich viel überzeugender ist als Bregenz und der Turm in Wachendorf. Hier ging das Archaische eine beglückende Symbiose mit Detailperfektion ein. Und Zumthors Absage an Architektur à la 2007, die war bewegend für mich. Auch seine Reverenz Gottfried Böhm gegenüber war nicht nur sympathisch, sondern zeigt, wie ein wirklich begnadeter Architekt Altes und Eigenes zu einer neuen Einheit bringen konnte. Sie und Zumthor in Köln, wo ich meine Gymnasiastensjahre verbrachte von 1933 bis 1941, den «Kölschen» Katholizismus «lernte», und jetzt diese «Kunstburg des Erzbischofs», als Bau fremd in dieser banalen Umgebung, die Zumthor aber hereinholte in die Räume, gleichzeitig aber den Stadtorten und den wieder aufgebauten romanischen Kirchen verwandt. St. Aposteln ist ja direkt um die Ecke. Wenn es möglich wäre, sollte man das Kolumba Museum sofort unter Schutz stellen. Ich bin nach dem Banausenverhalten der Kölner Stadtregierung etwas in Sorge, ob eine solche stille Architektur nicht doch einer «Entwicklung», einem neuen Trend zum Opfer fallen könnte. Oder noch verrückter: Alles würde – wie Böhm von Zumthor überbaut – der einst von einem ganz modernen Riesenbau verschluckt wie in Athen manche byzantinische Kirche ... Die schöne Aufnahme auf Seite 20 zeigt, wie diese enge Nachbarschaft von Alt und Neu, Business und Kultur, Wegwerfarchitektur und «archaische Bauten» einem kleinen Stück Stadt Individualität, vielleicht sogar Heimat schafft. Jetzt Schluss mit der Eloge. Alles Gute, lieber Stadtwanderer.

Paulhans Peters, München

HOCHPARTERRE

Hochparterre AG
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89
www.hochparterre.ch

Anzeigen, Verlag: verlag@hochparterre.ch
Redaktion: redaktion@hochparterre.ch
Abonnements: hochparterre@edp.ch
Telefon 041 349 17 62, Fax 041 349 17 18

Abonnementspreise 2008
Schweiz 1 Jahr (10 Ausg.) CHF 140.–*
2 Jahre CHF 240.–*
Europa 1 Jahr EUR 110.–
2 Jahre EUR 200.–
Studierende (Ausweis) 50 % Rabatt
Einzelverkaufspreis CHF 15.–*
*inkl. 2,4 % MwSt.

Redaktion: Kōbi Gantenbein SA (Chefredaktor),
Benedikt Loderer SA (Stadtwanderer), Ivo Bösch SA,
Meret Ernst ME, Urs Honegger UN, Roderick Hönig HO,
Werner Huber WH, Rahel Marti RM
Gestaltung: Susanne Kreuzer (verantwortl.), Antje Reineck,
Barbara Schrag, Juliane Wollensack
Produktion: Sue Lüthi SL, René Hornung RN
Verlag und Anzeigen: Susanne von Arx, Ariane Idrizi,
Agnes Schmid-Bieber, Jutta Weiss, Sybille Wild
Korrektorat: Elisabeth Sele, Mauren/Liechtenstein
Litho: Team media GmbH, Gurtellen
Druck, Vertrieb: Südostschweiz Print AG, Chur/Disentis

Für unaufgefordert eingesandte Texte und Bilder übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Hochparterre

- Ich bestelle ein Jahresabo (10 Ausgaben)
für CHF 140.–* | EUR 110.–
- Ich bestelle ein 2-Jahres-Abo (20 Ausgaben)
für CHF 240.–* | EUR 200.–
- Ausserdem erhalte ich den Architekturführer
«Bauen in Graubünden» als Geschenk.
- * Preis 2008 Schweiz inkl. 2,4 % MwSt.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____ HP 1-2|08

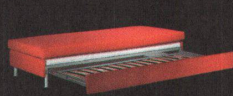
Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25,
8005 Zürich, 044 444 28 88

Exklusive SWISSPLUS Bettsofa-Kollektion: Originell, funktionell & elegant.

Nominiert
Innovation Award
Köln 2007



BE D for LIVING



SWISSPLUS
Design

Sofas
Bettsofas
Betten
Sessel
Club-Tische

imm cologne
Halle 3.1 | Stand T-029
Salon du Meuble de Paris
Halle 4-5 | Stand E50

SWISS PLUS | Werdstrasse 2 | 8004 Zürich | Tel. +41 43 243 89 10 | www.swissplus.net | Mo.–Fr. 11.30–19 h, Sa. 10–16 h